

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Das! anschon ein Programm  
zur Revolutions-Feder?

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Abgabepreis monatlich drei Mark (Halbmonatlich 1,50 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,50 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Redaktion: Oberbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachadresse Dresden Nr. 15699, Dresdner Verlagsgesellschaft  
Schriftleitung: Dresden-21, Oberbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)  
Anzeigenpreis: Die normal gebaltene Normalzeile oder deren Raum 0,30 M., für Familienanzeigen 0,20 M. für die Restzeit anhängend an den druckfertigen Teil einer Zeile 1,50 M., Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Geschäftsstelle Dresden-21, Oberbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Feiertagen und Sonntagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vervollständigung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang Montag, den 24. Oktober 1927 Nummer 249

## Der Schiedsspruch verbindlich

Die SPD-Mehrheit der Bergarbeiter-Funktionärkonferenz beschließt Annahme des Schiedsspruchs und Abbruch des Streikes / Heute Wiederaufnahme der Arbeit / Der Kronprinz verkündet Wilhelms II. Einzug Unter den Linden

### Monarchistische Pläne Ein Kronprinzen-Interview

„Der Kaiser wird bald einreisen!“ — Der Herr in Doorn träumt Tag und Nacht vom Deutschen Reich

Der Montag Morgen bringt heute ein sehr interessantes und bezeichnendes Interview des Kronprinzen mit einem Vertreter der englischen Zeitung The Sunday Chronicle. Der Kronprinz vertritt in diesem Interview, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo der Kaiser in Deutschland einreisen werde. Die Mitteilung von The Sunday Chronicle sind nun schon vor acht Tagen erschienen. Der Kronprinz, dem dieses Erscheinen sicherlich bekannt ist, hat keine Entgegnung oder Richtigstellung gemacht. Es ist also anzunehmen, daß der Kronprinz über die englische Presse die Pläne der Monarchisten ausplaudert. Der Montag Morgen will zu diesem Interview folgendes mit: Der Kronprinz erklärte am Anfang des Interviews:

„Mein Schwiegervater ist auf meinen Vater wegen seiner Pläne noch während am Ende des Krieges geworfen worden. Aber nach und nach begann man in Deutschland sich nach den Tagen zu sehnen, als er noch in Potsdam war, den Tagen der Kaiserkrone und des kaiserlichen Militarismus, in denen das Vaterland als eines der Großmächte galt.“

Wann später prophezeit Wilhelm:

„Das monarchistische Gefühl ist in Deutschland stärker, als man in der Welt glaubt. Der Tag wird kommen, an dem mein Vater aus seiner Verbannung zurückkehren und in feierlicher Prozession die Linden entlang dem alten kaiserlichen Schlosse zu reiten wird. Hindenburg wird ihn dort begrüßen und ganz zufrieden sein, seinen Platz am Throne einzunehmen, um des Kaisers rechte Hand zu sein bei dem gigantischen Werk der Wiedereinrichtung Deutschlands in die ersten vier Großmächte der Welt.“

Der frühere Kronprinz hält es bereits für angebracht, die Folgen zu verteilen. Er erklärt:

„Ich glaube, daß die Zeit für die große Heimkehr beinahe reif ist. General von Hindenburg wird in dem neuen Reich eine hohe Position einnehmen. Wir General Madensen ist auch bereits einer vorgezogen, und Prinz Rupprecht von Bayern wird seinen Thron wieder bestiegen und dem Kaiser die nötige Unterstützung leisten.“

Nach einigen mehr theoretischen Ausführungen über den Monarchismus fährt der Kronprinz fort:

„Ich nehme an, daß weder Großbritannien noch Amerika gegen meine Rückkehr etwas einzuwenden haben, vorausgesetzt, daß das deutsche Volk sich seinen Kaiser zurückwünscht, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß das der Fall ist.“

„Mein Vater in Doorn träumt Tag und Nacht vom neuen deutschen Reich. Er drückt über seinen Plänen, steht sorgfältig Berichte aus Berlin — in der Vorstellung, daß er bereits wieder in der Macht ist. Ich bin sicher, daß, wenn die Welt ihn läßt, wie er wirklich ist — ein Herz blutend für Deutschland (von Blut sollte er nach allem, was vorgefallen ist, doch lieber nicht reden), und keine Gefühle zertrampelt durch die Gefangenschaft — so würde man einstimmig für ihn die Gefangenschaft verlassen, als seinen Exil wieder in die Heimat zurückzuführen zu dürfen. In dieser Gefangenschaft schmachtet ein Geist, der Deutschland wieder zu einer führenden Nation machen könnte, ein Herz, dessen Denken, ganz dem Weltfrieden hingewandt, ein Segen für die Zivilisation sein würde. Wenn ich heute zum Deutschen Kaiser gewählt würde, so würde ich sofort zu seinen Gunsten abdanken, denn ich bin mir klar darüber, daß er ein übertragener Geist ist. Mein eigener (Geist) ist niemals hervorragend in Staatsangelegenheiten gewesen und wird in den Schatten gestellt durch die Weltkraft des Kaisers.“

Es folgen einige bezeichnende Vergleiche mit anderen berühmten Gefangenen wie Volus, Johannes der Täufer und so fort. Die Ausführungen des Kronprinzen schließen mit folgender überreicher Feststellung:

„Der Tag wird kommen, an dem mein Vater mit Kavallerie und einer Kavallerie-Eskorte in den kaiserlichen Palast in der deutschen Hauptstadt einzieht. Die Welt, die mit großen Mühen und in der Erwartung einer Militärregierung zuschaut, wird die angenehme Ueberraschung erleben, einen vorzüglichen Kaiser zu sehen, einen freundlichen, lebenswürdigen Mann, der nur von friedlichem Empfinden träumt. Die Vergangenheit wird vergessen sein, 1914-1928 wird ersetzt durch 1913-1928. Die deutschen Lebensjahre sind angeordnet aus dem Gewissen der Welt.“

Diese Mitteilungen des Kronprinzen enthalten ein wenig die Pläne der Reaktionäre. Wenn die Massen der Arbeiter

### Ein abgekartetes Spiel

II. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Der zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am 21. Oktober gefällte Schiedsspruch ist vom Arbeitgeberverband abgelehnt und von den Arbeitnehmerverbänden angenommen worden. Die Arbeitnehmer haben die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs beantragt. Dem Antrag ist vom Reichsarbeitsministerium entsprochen worden.

Die Abstimmung über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs in der Bergarbeiterdelegiertenversammlung hatte folgendes Ergebnis: 381 für Ja, 36 für Nein und 3 weiße Zettel. Die Bergarbeiterdelegiertenkonferenz beschloß nach Bekanntwerden der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs einstimmig die Wiederaufnahme der Arbeit.

Aus dieser Meldung, die von der Telunion verbreitet wurde, geht hervor, daß das ganze Schiedsverfahren, der Schiedsspruch selbst, dessen Annahme durch die Verbandsführer und nachher durch die Funktionärskonferenz, die Ablehnung durch die Unternehmer und die programmatische schnelle Verbindlichkeitserklärung durch den Reichsarbeitsminister ein im voraus abgekartetes Spiel war. Die Funktionäre der Bergarbeiterdelegiertenkonferenz, die in ihrer erdrückenden Mehrheit Mitglieder der SPD sind und daher ganz unter dem Einflusse der Reformisten stehen, haben sich nicht von der Stimmung der Massen, sondern von der Politik der Führer leiten lassen. Der Beschluß, den Schiedsspruch anzunehmen und die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen, hat bei den Massen der Bergarbeiter große Entrüstung hervorgerufen. Das bestätigt die heute früh vorliegende Meldung aus dem Streikzentrum in Mitteldeutschland.

Halle, 24. Okt. (Eig. Drahtmeldung.)

Die mitteldeutschen Bergarbeiter nahmen gestern in vielen überfüllten Versammlungen zu dem Beschluß der Funktionärskonferenz von Sonnabend Stellung. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer empfahlen überall in warmen Worten die Annahme des Schiedsspruchs und die Wiederaufnahme der Arbeit und unterließen die Tatsache, daß die 40-Pf.-Zulage nur für die Spitzenlöhne in Frage kommt und daß der Tarif rechtlich bis zum 31. August läuft. Überall antworteten in heftigem Protest die Bergarbeiter, die mit Recht darauf hinwiesen, daß sie von den Vorkautraten absolut vergewaltigt

nach links schwanken, dann haben die Monarchisten die Arbeit, mit einem Vorbehalt zu antworten. Die gesamten reaktionären Generale hat man sich für diese Tat gesichert. Ludendorff-Kindern, Madensen, auch Hindenburg wird sich freuen, zur Rechten des Kaisers zu sitzen. Nur glauben wir, daß die Arbeiter einen Strich durch diese Rechnung ziehen werden. Immerhin, für die Pläne und Ziele der Monarchisten sind die Mitteilungen bezeichnend. Die Reaktion hält ihre Zeit für gekommen, einen monarchistischen Vorstoß einzuleiten. Die Arbeiterschaft muß auf der Hut sein, diese Angriffe niederzuringen. Nachdem die Arbeiter immer und immer wieder niedergedrückt, nachdem die SPD und Gewerkschaften die Kampfentschlössenheit immer mehr zurückgedrängt, wird die Reaktion immer frecher. So frech schon, daß der Kronprinz den Wiedereinmarsch des Kaisers ankündigt. Die Arbeiter müssen bereit sein, deswegen gilt es, die geschlossene Front gegen die Reaktion herzustellen. Das können sie aber nur, wenn sie sich gegen die reaktionären Führer wenden. Darum organisiert auch in der KPD, leit die Arbeiterstimme. Schafft so die aktive Einheitsfront gegen Reaktion und Verräter.

### Kommunistenverhaftungen in Belgrad

Belgrad, 22. Oktober.  
Gestern wurden hier in der Wohnung einer Studentin, die die hiesige Zweigstelle der Roten Hilfe verwaltet, mehrere Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich der bekannte kommunistische Militärschmecker Milutin.

worden wären. Die Bergarbeiter sahen sich verraten. Eine harte Mißstimmung unter den Kampes wegen des vorzeitig abgebrochenen Kampfes ist ausgebrochen. Die Bergarbeiter sind der Auffassung, daß, wenn der Kampf noch eine Woche weitergeführt werden würde, er zum vollen Erfolge geführt hätte. Sie nehmen aber trotzdem unter Protest die Arbeit wieder auf.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer übten in den Versammlungen den schärfsten Druck zur Niederhaltung jedweder Opposition aus. In Weiskopf liegen sie zum Beispiel die oppositionellen Mitglieder im Bergarbeiterverband nicht zum Wort kommen und auf die angeheueren Mängel und den Betrag des Schiedsspruchs hinweisen. In Weiskopf und Schraplau traten die Vertreter der Opposition den Ausführungen der reformistischen Gewerkschaftsbureautanten entgegen. In diesen Versammlungen wurden die Schiedssprüche abgelehnt, aber die Bergarbeiter wollten sich trotzdem auch hier dem Beschluß der Sonnabendkonferenz fügen.

Die Ablehnung des Schiedsspruchs durch die Unternehmer ist nichts anderes als eine Komödie. Das ist schon daraus ersichtlich, daß die Gewerkschaftsführer und Unternehmervertreter nach Fällung des Schiedsspruchs am Freitag abend bestimmte Abmachungen über die Bedingungen der Wiederaufnahme der Arbeit getroffen haben. Das Ablehnungsmanöver der Unternehmer dient nur dem einen Zweck, die von ihnen schon immer verlangte Kohlenpreiserhöhung zu erzwingen und größeren Nachdruck zu verleihen. Hätten sie dem Schiedsspruch zugestimmt, wäre es ihnen nicht so leicht gewesen, die Kohlenpreiserhöhung in der Öffentlichkeit zu begründen und zu verteidigen.

Die breiten Schichten der Werktätigen werden sehr nicht nur mit der Erhöhung des Preises für Hausbrandkohle die Kosten für die nach jeder Richtung unzulängliche und erbärmliche Lohnzulage, sondern auch erhöhte Extraprofite bezahlen müssen, die für das Braunkohlenunternehmertum dabei abfallen.

Wenn dies das einzige Ergebnis des Kampfes wäre, so würde er keinen Gewinn, sondern einen Verlust, eine neue schwere Niederlage für die Arbeiterklasse bedeuten. — Doch der Kampf, der jetzt in Mitteldeutschland geführt wurde, ist auch nach einer anderen Seite hin zu werten. Der Kampf ist mit dieser Bewegung nicht abgeschlossen, große Massen von Arbeitern, die jahrelang erbittert und enttäuscht, vom Verrat und den Niederlagen deprimiert, passiv und indifferent dastehen, haben sich durch diesen Kampf wachgerüttelt, und politisch aktiviert worden. Wenn auch das Ergebnis des Streikes unzureichend ist, so mußte doch das Kapital einen Schritt zurückweichen und die Massen haben geerntet und begriffen, daß sie nur durch Kampf dem Unternehmertum eine Besserung ihrer Lage abtrotzen können.

Der abgebrochene Kampf hat aber noch eine neue andere wichtige Lehre gegeben. Vielen Tausenden, die bisher gerade in Mitteldeutschland unorganisiert waren, hat er die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation bewiesen. Es ist die Aufgabe der bisher organisierten Kollegen, die Massen dem Bergarbeiterverband zuzuführen, denn nur so wird es möglich sein, den reformistischen Einflüssen zurückzudrängen.

Die Braunkohlenarbeiter und die gesamte Arbeiterschaft wird und muß aus dem abgebrochenen Kampfe ihre Lehren ziehen. Der Streik war die erste große Massenbewegung seit langer Zeit. Die Hauptkräften, die der Kampf stellte und um die die deutsche Arbeiterschaft ringt, blieben zwar noch ungelöst. Auf der Tagesordnung ist geblieben der Kampf um höhere Löhne, um Rückeroberung des Achtstundentages und die Sicherung des Streikrechtes. Wenn es mit Hilfe der Reformisten jetzt noch einmal gelungen ist, die Bergarbeiter um den vollen Erfolg des Sieges zu betriegen, so hat man ihnen doch keine Alternative beibringen können. Wenn sie und mit ihnen die deutsche Arbeiterschaft die richtigen Lehren aus diesem Kampfe ziehen, dann werden die Fesseln solcher Schiedssprüche in einem neuen Aufbruch der Massen bald brechen. Die Parole nach Abbruch des Kampfes muß deshalb lauten: Organisiert und rüftet euch zu neuem Kampfe, zum wirklichen Siege!